

Leben in Paris und im Marais im 17. und 18. Jahrhundert
(*Sozialgeschichte Paris – la vie quotidienne*)

Malte Schmiedel

Heutzutage sind viele Dinge, wie fließendes Wasser in Häusern, unterirdische Kanalisationen oder Abluftfilter in Fabriken für uns selbstverständlich. Obwohl Paris im 17. und 18. Jahrhundert das Juwel Frankreichs und eine moderne und prunkvolle Stadt darstellte, lebten die Menschen unter Lebensbedingungen, die für uns schwer vorstellbar sind. Die durchschnittliche Lebenserwartung am Anfang des 17. Jahrhunderts betrug nur ca. 30 Jahre.

Wie waren die Lebensbedingungen in Paris und Marais im 17. und 18. Jahrhundert?

Von 1620 auf 1660 verdoppelt sich die Anzahl der Einwohner auf 500.000, wodurch Paris die zweitgrößte Stadt Europas war. Aufgrund des schnellen massiven Einwohneranstiegs wurden einzelne Stadtteile infolge der **Überbevölkerung** unbewohnbar und man warnte vor Gefahren für die Gesundheit, Sicherheit und Moral durch die Dichte des Zusammenlebens. **Seuchen** und Feuer waren ein Problem. Es führte so weit, dass Dekrete verfasst wurden, die die Zuwanderungen verhindern sollten. Durch wiederholte schlechte Ernten kam es zu **Hungersnöten** und die Stadt wurde von Überschwemmungen bedroht, welche erst ab 1740 durch die Umfassung der Seine mit Mauern minimiert wurde. Die Hinterlassenschaften der Pferde, die Abfallprodukte der Handwerker und der Rauch der häuslichen Feuerstellen führten zu unerträglichen **Geruchsbelästigungen** und Umweltverschmutzungen, wodurch das Trinkwasser teils verunreinigt wurde. Unter **Ludwig XIV.** stabilisierte sich die innere Sicherheit durch Maßnahmen zur Verbrechensbekämpfung und zur **Verbesserung der großstädtischen Lebensqualität** durch die Etablierung von Einrichtungen zur Wasserversorgung, der Straßenreinigung, der Feuerwehr und die Straßenbeleuchtung. Die **hygienischen Zustände** wurden durch Abwasserkanäle und die Verlegung der Friedhöfe zum Stadtrand **verbessert**. Die Sterberate in der Stadt war bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts höher als die Geburtenrate. Die durchschnittliche **Alphabetisierungsrate** in Frankreich betrug 1789 35% und war in Paris mit 75% deutlich höher durch die Ausweitung des Primarschulwesens. Trotz des teils 16-stündigen Arbeitstags etablierten sich **Freizeitangebote**, die sich wachsender Beliebtheit erfreuten. So wurde mit der *Comédie-Française* 1680 eine ständige Theatereinrichtung gebaut. Weitere aufkommende Attraktionen waren Stadtmusikanten, Jahrmärkte, öffentliche Konzerte und Kneipen. Um 1650 war der **bevorzugte Wohnort** der besten Pariser Gesellschaft **Marais**, welche erst um 1800 durch das Gebiet um der Champs-Élysées abgelöst wurden. Aufgrund dessen waren die Lebensbedingungen vor Ort besser als der Pariser Durchschnitt.

Zitierte Literatur: **Bluche**, François: Im Schatten des Sonnenkönigs. Alltagsleben im Zeitalter Ludwigs XIV. von Frankreich, Würzburg 1986; **Braunfels**, Wolfgang: Abendländische Stadtbaukunst. Herrschaftsform und Baugestaltung, Köln 1977; **Rousseaux**, Ulrich: Städte in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2006; **Schott**, Dieter: Europäische Urbanisierung (1000-2000). Eine umwelthistorische Einführung, Köln 2014; **Voss**, Jürgen: Von der frühneuzeitlichen Monarchie zur Ersten Republik. 1500-1800 (= Geschichte Frankreichs 2), München 1980; **Meyer**, Jean: Frankreich im Zeitalter des Absolutismus. 1515-1789 (= Geschichte Frankreichs 3), Stuttgart 1990.